

PISA

IM FOKUS

7



Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik Bildungspolitik

Wem nutzen Privatschulen?

- Schülerinnen und Schüler, die Privatschulen besuchen, erzielen in den PISA-Tests in der Tendenz deutlich bessere Ergebnisse als Schüler, die öffentliche Schulen besuchen; allerdings sind die Ergebnisse von Schülerinnen und Schülern öffentlicher Schulen, deren sozio-ökonomischer Kontext dem privater Schulen vergleichbar ist, in der Regel ebenso gut.
- Länder mit einem höheren Anteil an Privatschulen schneiden in PISA nicht besser ab.
- Eltern, die ihren Kindern optimale Bildungsmöglichkeiten bieten möchten, sind bereit, mehr zu zahlen, damit ihre Kinder in den Genuss der besseren Bildungsressourcen kommen, über die Privatschulen verfügen – auch wenn vergleichbare Ressourcen u.U. auch in öffentlichen Schulen vorhanden sind, deren Schülerschaft einem in sozioökonomischer Hinsicht begünstigteren Milieu entstammt.

Viele Eltern denken am einen oder anderen Punkt der schulischen Laufbahn ihrer Kinder darüber nach, ob sich die Mehrausgaben für eine Privatschulbildung nicht vielleicht lohnen würden. Eltern können z.B. der Ansicht sein, dass Privatschulen eine besondere Art von Unterricht anbieten, die es in öffentlichen Schulen nicht gibt. Wenn es Privatschulen zudem gelingt, leistungsfähigere Schüler und bessere Lehrkräfte anzulocken, haben die Eltern einen Grund mehr anzunehmen, dass sie ihren Kindern auf diese Weise die bestmöglichen Bildungschancen bieten.

Einige Schulsysteme fördern Privatschulen auch unter der Annahme, dass solche Schulen auf Grund der Flexibilität, die mit einer größeren Autonomie in Bezug auf Lehrplangestaltung und Ressourcenallokation einhergeht, als Innovationskraft im Schulwesen wirken können. Weil es Privatschulen infolge dieser Innovationsfähigkeit leichter fällt, Schüler anzulocken, sind die öffentlichen Schulen dann u.U. gezwungen, ihre Bildungskonzepte neu zu durchdenken, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Gegner von Privatschulen setzen dem entgegen, dass Privatschulen zu einer Segregation der Schüler führen und die Chancenungleichheit in der Bildung verstärken, vor allem wenn sie von den Eltern Gebühren verlangen. Da sie damit über größere finanzielle Mittel verfügen, ist es ihnen möglich – so sagen ihre Gegner –, die besten Schüler anzulocken und die besten Lehrkräfte einzustellen.

Der Vorsprung der Privatschulen ...

In 16 OECD-Ländern und 10 Partnerländern und -volkswirtschaften schneiden die Schülerinnen und Schüler von Privatschulen im Durchschnitt besser ab als die Schüler von öffentlichen Schulen. Dieser Vorsprung der Privatschulbildung zeigt sich in PISA an Ergebnissen, die im OECD-Durchschnitt 30 Punkte – was drei Vierteln eines Schuljahres entspricht – über denen der Schülerinnen und Schüler von öffentlichen Schulen liegen.

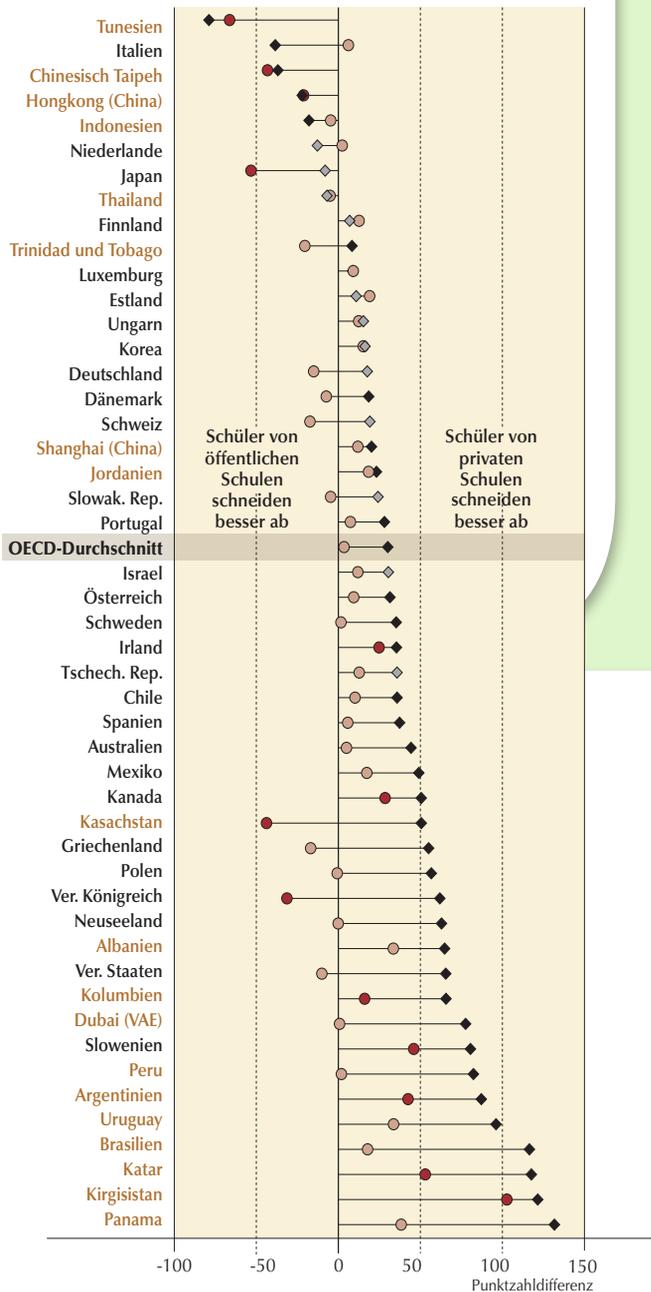


PISA

IM FOKUS

Leistungsunterschiede im Bereich Lesekompetenz zwischen Schülern von privaten und öffentlichen Schulen

- ◆ Vor Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler, der Autonomie der Schulen und des Wettbewerbs zwischen den Schulen (Bruttounterschied)
- Nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds der Schüler, der Autonomie der Schulen und des Wettbewerbs zwischen den Schulen (Nettounterschied)



Anmerkung: Berücksichtigt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die genügend Daten vorliegen. Statistisch signifikante Unterschiede sind in dunkleren Farbtönen gekennzeichnet.

Die Länder sind in aufsteigender Reihenfolge nach dem Bruttounterschied zwischen der Leistung der Schüler privater und öffentlicher Schulen angeordnet.

Quelle: PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band IV), Tabelle IV.3.9 und IV.2.4c.

Etwa ein Zehntel dieses Vorsprungs der Privatschulen ist Wettbewerbseffekten sowie einer größeren Autonomie bei der Festlegung der Lehrpläne und der Allokation der Ressourcen zuzuschreiben. Mehr als drei Viertel des Leistungsunterschieds von 30 Punkten erklären sich jedoch aus der Fähigkeit der Privatschulen, in sozioökonomischer Hinsicht begünstigte Schülerinnen und Schüler anzulocken. Für Schulen, die diese Art von Schülern anziehen, besteht zugleich eine höhere Wahrscheinlichkeit, dass sie leistungsfähigere Schüler anlocken und größere finanzielle Mittel mobilisieren können. Effektiv können die Privatschulen in der Mehrzahl der Schulsysteme eine sozioökonomisch besser gestellte Schülerschaft, umfangreichere materielle Ressourcen, einen geringeren Lehrermangel und eine bessere Schulpflicht vorweisen als die öffentlichen Schulen in denselben Schulsystemen.

... könnte geringer sein, als es den Anschein hat

Anders ausgedrückt ist der kleine Leistungsvorsprung der Privatschulen, der nach Berücksichtigung des sozioökonomischen Hintergrunds ihrer Schüler und der sich daraus ergebenden materiellen und unterrichtsbezogenen Vorteile noch festzustellen ist, der größeren Autonomie der Privatschulen im Hinblick auf Lehrpläne und Ressourcenallokation zuzuschreiben. Die PISA-Ergebnisse haben in der Tat gezeigt, dass der Vorsprung der Privatschulen in 13 der 16 Länder, in denen ein solcher Vorsprung festzustellen war, nicht mehr zu erkennen ist, wenn die öffentlichen Schulen über das gleiche Maß an Autonomie verfügen wie Privatschulen und eine vergleichbare Schülerpopulation anlocken können.

Öffentliche Schulen unterstehen der Verwaltung einer öffentlichen Stelle oder Behörde für das Bildungswesen.

Privatschulen unterstehen der Verwaltung einer nichtstaatlichen Organisation, z.B. einer Kirche, einer Gewerkschaft oder einer privaten Einrichtung. Es gibt vom Staat abhängige und vom Staat unabhängige private Schulen. Vom Staat abhängige Privatschulen sind in ihrer Verwaltung unabhängig, beziehen aber mindestens 50% ihrer Kernfinanzierung von staatlichen Stellen. Vom Staat unabhängige Privatschulen werden ebenfalls unabhängig verwaltet, beziehen aber weniger als 50% ihrer Kernfinanzierung von staatlichen Stellen.

Für die PISA-Erhebungen werden Privatschulen definiert als Schulen, die vor Ort verwaltet werden, wobei die Frage der Finanzierung unberücksichtigt bleibt. Nach dieser Definition können Privatschulen von den Eltern die Entrichtung von Einschreibgebühren verlangen.



Unterschiede bei den Schulmerkmalen zwischen privaten und öffentlichen Schulen in OECD-Ländern

	Durchschnitt auf dem PISA-Index des wirtschaftl., sozialen u. kulturellen Status (Pluszeichen stehen für günstigere sozioökonom. Verhältnisse in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index der Schuldisziplin (Pluszeichen stehen für eine bessere Schuldisziplin in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index der materiellen Ressourcen (Pluszeichen stehen für eine bessere Ressourcenausstattung in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index des Lehrermangels (Pluszeichen stehen für einen stärkeren Lehrermangel in Privatschulen)
Australien	+	+	+	-
Österreich	+			-
Kanada	+	+	+	
Chile	+	+	+	
Tschech. Republik	+			
Dänemark	+			-
Estland				
Finnland				
Deutschland				
Griechenland	+	+		-
Ungarn	+			
Irland	+			
Israel		+		-
Italien	+	-	+	-
Japan	+	-	+	
Korea		+		+
Luxemburg			+	-
Mexiko	+		+	-
Niederlande				
Neuseeland	+	+	+	-
Polen	+			-
Portugal	+		+	
Slowak. Republik		+		
Slowenien	+	+	+	+
Spanien	+	+		
Schweden	+	+		
Schweiz	+			-
Ver. Königreich	+	+		-
Ver. Staaten	+	+		

Unterschiede bei den Schulmerkmalen zwischen privaten und öffentlichen Schulen in Partnerländern und -volkswirtschaften

	Durchschnitt auf dem PISA-Index des wirtschaftl., sozialen u. kulturellen Status (Pluszeichen stehen für günstigere sozioökonom. Verhältnisse in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index der Schuldisziplin (Pluszeichen stehen für eine bessere Schuldisziplin in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index der materiellen Ressourcen (Pluszeichen stehen für eine bessere Ressourcenausstattung in Privatschulen)	Durchschnitt auf dem Index des Lehrermangels (Pluszeichen stehen für einen stärkeren Lehrermangel in Privatschulen)
Albanien	+		+	-
Argentinien	+		+	-
Brasilien	+	+	+	-
Kolumbien	+		+	-
Dubai (VAE)	+	+	+	-
Hongkong (China)				
Indonesien				+
Jordanien	+			
Kasachstan	+		+	-
Kirgisistan	+		+	+
Liechtenstein			-	+
Macau (China)	+		+	-
Panama	+		+	-
Peru	+		+	-
Katar	+	+	+	-
Shanghai (China)				
Chinesisch Taipeh		-		
Thailand	+		+	-
Trinidad und Tobago	+	-	+	-
Tunesien	+			
Uruguay	+	+	+	-

Anmerkung: Berücksichtigt sind nur Länder und Volkswirtschaften, für die genügend Daten vorliegen.

Pluszeichen (Minuszeichen) stehen für einen statistisch signifikanten positiven (negativen) Unterschied zwischen privaten und öffentlichen Schulen. Kein Zeichen bedeutet, dass die Unterschiede zwischen öffentlichen und privaten Schulen nicht signifikant sind.

Quelle: OECD, PISA-2009-Datenbank.

Vielfach sind es die Schüler selbst, die darüber entscheiden, wie gut eine Schule ist

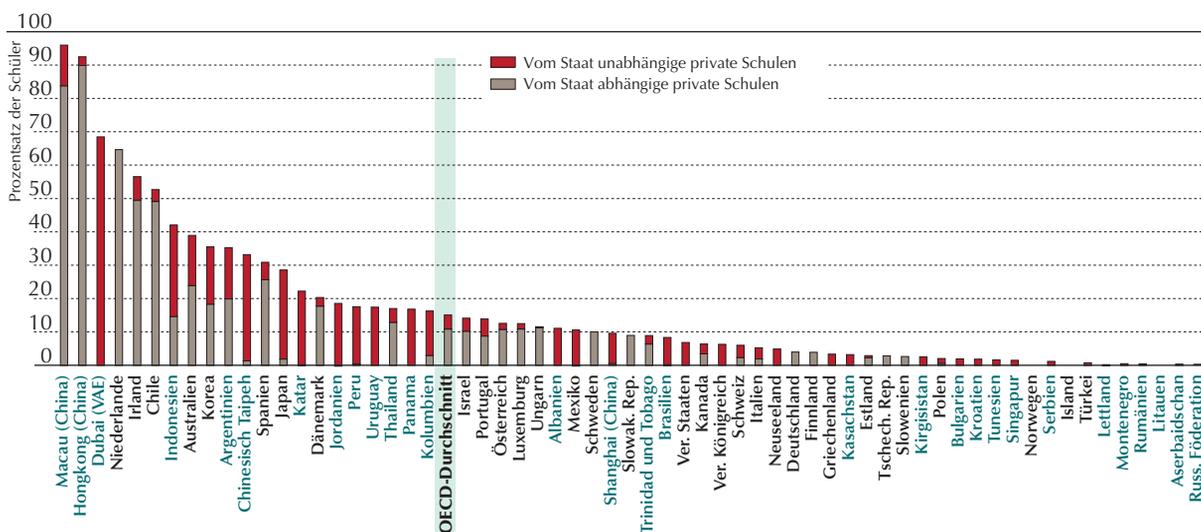
Wenn sie die Wahl haben, wählen Eltern für ihre Kinder in der Regel die Schulen, die sie für die leistungsstärksten halten. Die Leistung der Schulen hängt im Allgemeinen von der Qualität des angebotenen Unterrichts, dem Hintergrund der einzelnen Schülerinnen und Schüler sowie der Zusammensetzung der Schülerschaft insgesamt ab. Im gesamten OECD-Raum und ganz besonders in den Partnerländern und -volkswirtschaften verfügen Schulen – private ebenso wie öffentliche –, deren Schülerpopulation einem in sozioökonomischer Hinsicht besser gestellten Milieu entstammt, in der Regel über mehr Lehr- und Sachmittel und leiden seltener unter Lehrermangel. Zudem sind Schüler aus einem solchen Milieu der Bildung gegenüber in der Tendenz positiver eingestellt, so dass in den Klassen, die sie besuchen, im Allgemeinen ein dem Lernprozess stärker förderliches Klima herrscht.



Wenn Eltern für ihre Kinder also statt einer öffentlichen Schule eine Privatschule wählen, so machen sie dies, weil in Privatschulen die Wahrscheinlichkeit größer ist, dass die Mitschüler ihrer Kinder einem ebenso günstigen bzw. günstigerem Milieu entstammen, dass die für den Unterricht in Form von Lehrkräften und Lehrmaterial zur Verfügung stehenden Ressourcen besser sind und dass das Unterrichtsklima diszipliniert und sogar inspirierend ist.

Die PISA-Erhebungen zeigen jedoch, dass öffentliche Schulen mit einer *vergleichbaren* Schülerpopulation die gleichen Vorteile bieten, auch wenn dies im *Durchschnitt* der öffentlichen Schulen, deren Schülerschaft insgesamt heterogener ist, im Allgemeinen nicht der Fall ist.

Prozentsatz der Schüler in Privatschulen



Die Länder sind in absteigender Reihenfolge nach dem Gesamtanteil der Privatschulen angeordnet.

Quelle: PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band IV), Tabelle IV.3.9.

Insofern es sowohl öffentlichen als auch privaten Schulen möglich ist, miteinander um Schüler zu konkurrieren und selbstständig über Lehrpläne und Ressourcen zu entscheiden und insofern die Zahl der Schüler mit günstigem sozioökonomischem Hintergrund – ebenso wie deren Effekt auf die Qualität der Bildungsmöglichkeiten in öffentlichen und in privaten Schulen – in einem gegebenen Schulsystem konstant ist, kann in PISA kein Zusammenhang zwischen dem Anteil der Privatschulen und der Leistung des Schulsystems insgesamt festgestellt werden.

Fazit: Privatschulen – ebenso wie öffentliche Schulen, deren Schülerschaft aus in sozioökonomischer Hinsicht begünstigten Verhältnissen stammt – wirken sich positiv auf die einzelnen Schülerinnen und Schüler aus; es gibt jedoch keine Belege dafür, dass Privatschulen zu einer Erhöhung der Leistung des Schulsystems insgesamt beitragen.

Weitere Informationen

Kontakt: Guillermo Montt (Guillermo.Montt@oecd.org)

Siehe auch PISA 2009 Ergebnisse: Was macht eine Schule erfolgreich? Lernumfeld und schulische Organisation in PISA (Band IV)

Kontakt:
www.pisa.oecd.org

In der nächsten Ausgabe:

Lesen Schülerinnen und Schüler heute zum Vergnügen?